

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 2

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ritter Schorsch

Warten auf die Altersgrenze

Ein verspäteter Neujahrsglückwunsch wurde höchst ungnädig quittiert. «Sie haben gut reden», schnauzte der Bekannte mich an, auf den ich im frühmorgendlichen Menschengewühl gestossen war, «aber wir ändern – was sollen die guten Wünsche in unserem Alltagstrott?» Wir stemmten uns in der Bahnhofunterführung gegen einen Strom Verschlafener und Griesgrämiger. «Nein, mein Lieber», fuhr der Bekannte fort, den ich lange aus den Augen verloren hatte, «ich weiss auch ohne Wünsche, wohin das Jahr 1978 mich bestenfalls bringen wird: ein bisschen näher an die Altersgrenze. Nichts für ungut übrigens – Sie haben es ja gut gemeint. Aber auf dem Wackel ins Büro platzt mir regelmässig der Kragen.» Worauf er mir die Hand reichte und entwand.

War ich, nach einer prächtig durchschlafenen Nacht, nicht eben noch munter durch Altstadtgassen und den winterlichen Park gegangen, mit mir und der Umwelt in irdischen Massen zufrieden? Irgendeinen Einfall hatte ich ausgesponnen, der beim Morgenkaffee im Buffet zu Papier gebracht werden sollte. Doch nun war das Netz gerissen. Der Bekannte hielt mich besetzt, auch als er mein Blickfeld längst wieder verlassen hatte, und die Zeitung, in der es so viele Ansichten und so wenig Nachrichten gibt, vermochte mich ebenfalls nicht abzulenken: Er blieb, starrte mich böse an und hielt mir ohne Unterlass die Distanz vor, die ihn noch von der Altersgrenze trennt.

Weltverbesserer müsste man wohl sein. Aber ich bin keiner, und wäre ich einer, so entspräche meine bessere Welt womöglich nochmals den Wünschen des Bekannten nicht, und er stierte weiterhin auf die Altersgrenze. Ihr allein würde er dann wiederum zutrauen, dass sie alles verändert. Nur ihn nicht – und weshalb auch? An ihm liegen die Misslichkeiten ja keinesfalls.



Stanislaw Jerzy Lec:

*Selbst wenn der Mund sich schliesst,
bleibt die Frage offen.*